

Inhaltsverzeichnis

Autorenverzeichnis	XVII
1. Kapitel: Der Rahmen psychosozialer Notfallversorgung: Überlegungen, Erkenntnisse, Guidelines und Standards (Brigitte Lueger-Schuster)	1
1.1. Überblick über Empfehlungen, Normierungen und Standards auf internationaler Ebene.....	2
1.1.1. Empfehlungen der WHO.....	2
1.1.2. Leitlinien der WHO.....	4
1.1.3. Konsens für die psychosoziale Versorgung in der Akutphase?	5
1.2. World Association for Disaster and Emergency Medicine (WADEM).....	7
1.2.1. Working paper.....	7
1.2.2. Prinzipien.....	9
1.3. Integration von Notfallmedizin und psychosozialen Diensten.....	10
1.3.1. Individuelle Beratung.....	11
1.3.2. Notfallmedizin und Rettung	11
1.3.3. Notfallambulanzen	12
1.3.4. Interventionstechnik.....	12
1.3.5. Erkennen von Personen mit erhöhtem Risiko – Screening und Diagnostik	13
1.3.6. Herausforderungen in der Integration der beiden Versorgungssysteme	15
1.4. Die europäische Perspektive.....	15
1.5. Komplexe Schadenslagen.....	17
1.5.1. Dynamik einer komplexen Schadenslage.....	18
1.6. Unterscheidung Krise – Schock	20
1.6.1. Stresstheorien	20
1.6.2. Theorien zum traumatischen Stress.....	21
1.6.3. Beurteilung der Traumafolgen nach Risikofaktoren	22
1.7. Forschung – Probleme und einige Ergebnisse	24
1.7.1. Probleme	24
1.7.2. Welche Fragen lassen sich nun daraus für die Katastrophenforschung ableiten?	25
1.7.3. Ergebnisse aus der Katastrophenforschung	26
1.8. Zusammenfassung	41
2. Kapitel: Die Bedingungen posttraumatischer Bewältigung (Marion Krüssmann)	45
2.1. Ein Überblick.....	45
2.1.1. Von der Beschreibung traumabedingter Störungen zu ersten Ansätzen der Krisenintervention.....	46
2.1.2. Ziele von Konzepten der Krisenintervention und Akutbetreuung.....	47
2.2. Erscheinungsbild, Häufigkeit und Verlauf traumabedingter Störungen.....	48
2.2.1. Häufigkeit des Auftretens der PTBS.....	49
2.2.2. Zum Verlauf	50
2.3. Zur Adaptation an traumarelevante Ereignisse	51

2.3.1. Zur Besonderheit traumatischer Reaktionen.....	52
2.3.2. Implikationen für die PSNV.....	55
2.4. Traumabedingte Adaptationsprozesse	56
2.4.1. Zur Ätiologie traumatischer Störungen.....	56
2.4.2. Risiko- und Schutzfaktoren.....	58
2.4.3. Zusammenfassung	62
2.5. Zum Miteinander im Kontext von komplexen Schadenslagen	63
3. Kapitel: Organisation komplexer Einsätze (<i>Martin Alfare</i>).....	71
3.1. Definitionen Einsatzarten.....	71
3.1.1. Allgemeines.....	71
3.1.2. Katastrophen – catastrophies	72
3.1.3. Der Großunfall – major disaster.....	73
3.1.4. Komplexe Schadensereignisse – complex emergencies.....	73
3.1.5. Komplexität eines psychosozialen Einsatzes.....	74
3.1.6. Zusammenfassung	75
3.2. Einsatz – Organisation	76
3.2.1. Einsatzleitung	76
3.2.2. Einsatzstab	77
3.2.3. Ausbildung PSNV	78
3.3. Regelkreis des Einsatzmanagements	79
3.3.1. Vorsorge/Vorbeugung	79
3.3.2. Einsatzvorbereitung	79
3.3.3. Einsatzdurchführung	80
3.3.4. Einsatznachsorge/Auswertung	81
3.4. Zusammenarbeit mit anderen Organisationen	82
3.4.1. Ausbildung	82
3.4.2. Alltagsnahe Ereignisse	83
3.4.3. Komplexe Schadenslagen	83
3.5. Struktur	84
3.5.1. Einsatzführung PSNV	84
3.5.2. Schnittstellen	86
3.5.3. Öffentlichkeitsarbeit	87
3.5.4. Exkurs: Call-Center	88
3.5.5. Exkurs: Betreuungszentrum	92
3.6. Zusammenfassung	96
4. Kapitel: Die peritraumatische Intervention in Großschadenslagen (<i>Andreas Müller-Cyran</i>).....	99
4.1. Einleitung	99
4.2. Alarmierung:.....	104
4.3. Eintreffen an der Einsatzstelle.....	107
4.4. Aufbau von Grundstrukturen	110

4.5. Schwerpunkte der psychosozialen Akutintervention	112
4.5.1. PSNV bei gemeindenahen Katastrophen	112
4.5.2. Bei gemeinefernen Katastrophen	117
4.6. Koordinierungsstelle Nachsorge, Opfer- und Angehörigenhilfe der Bundesregierung („NOAH“)	119
4.7. Umgang mit Tumult	121
4.8. Ort für Gruppeninterventionen	122
4.9. Ende der psychosozialen Notfallversorgung	123
4.10. Supervision des PSNV-Teams	123
5. Kapitel: Komplexe Einsätze der Psychosozialen Notfallversorgung in der Praxis (<i>Daniela Halpern</i>)	125
5.1. Einsatzberichte	125
5.1.1. Schiffsunglück	126
5.1.2. Verkehrsunfall	127
5.1.3. Flugzeugabsturz	128
5.1.4. Lawinenabgang	130
5.1.5. Besondere Belastungen für die betroffenen/zu betreuenden Personen	132
5.2. Begriff der Komplexität	133
5.3. Komplexe Schadenslage	135
5.3.1. Das Ereignis per se	135
5.3.2. Die Zahl der betroffenen Personen und der zu betreuenden Personen sowie die unterschiedlichen Betroffenheitsgrade	137
5.3.3. Einsatzkräfte	138
5.3.4. Die „Öffentlichkeit“ eines Einsatzes	139
5.4. Charakteristika eines komplexen PSNV-Einsatzes	140
5.4.1. Dauer des Einsatzes	141
5.4.2. Personalaufwand (Nachalarmierung; mehrere Teams)	142
5.4.3. Verschiedene Einsatzorte	143
5.4.4. Eingehen auf unterschiedlichste Bedürfnislagen	144
5.4.5. Einsatzaufgaben/Einsatzleitung	149
5.4.6. Besondere Belastungen für PSNV-Mitarbeiter	150
5.4.7. Besondere Belastungen für die PSNV-Einsatzleitung	152
5.5. Zusammenfassung	153
6. Kapitel: Möglichkeiten des Abschieds unter vielen Einschränkungen (<i>Léon Kraus</i>)	155
6.1. Die Notwendigkeit eines Betreuungszentrums	155
6.1.1. Wem gehören die Toten?	155
6.1.2. Peritraumischer Intervall	156
6.1.3. Personalisierung der Betroffenen	156
6.1.4. Informationen	156
6.1.5. Management des Zeitdrucks	157
6.1.6. Wichtige Unterschiede in der Betreuung	158
6.1.7. Ambiente	159

6.2. Besuch von Unglücksstelle und Leichenhalle	160
6.2.1. Entscheidung der Reihenfolge	160
6.2.2. Zusammenstellung des „Convoy“	160
6.2.3. Der Weg zur Unglücksstelle.....	161
6.2.4. Die Unglücksstelle.....	161
6.3. Der Besuch der Leichenhalle.....	164
6.3.1. Der Anfahrtsweg mit Abklärungen.....	164
6.3.2. In der Leichenhalle	166
6.3.3. Vor der gemeinsamen Trauerfeier	167
6.4. Rituale und Begegnungen des Abschieds	168
6.4.1. Der erste Gottesdienst.....	168
6.4.2. Der gemeinsame Abschluss	169
6.4.3. Die Teilnahme der Bevölkerung	170
6.4.4. Der zweite interreligiöse Gottesdienst	171
6.4.5. Der Umgang mit Überraschungen.....	171
6.4.6. Überprüfung des Angebotes „Abschied“	172
6.5. Schnittstelle: von der Akut- zur Mittel- und Langzeitbetreuung	173
6.5.1. Begleitung mit Brückenfunktion	173
6.5.2. Das Jahresgedenken.....	175
7. Kapitel: Plötzlicher Tod – Abschied und Trauer (<i>Edwin Benko</i>)	177
7.1. Der Begriff Trauer.....	178
7.1.1. Komplexe Trauer	178
7.2. Die Person in der Trauer.....	180
7.2.1. Abschiednehmen	183
7.3. Welche Aufgaben und Grenzen haben die Akutbetreuer bei ihren Einsätzen im Umgang mit der Trauer?	184
7.3.1. Mitfühlen – Mitleiden.....	185
7.3.2. Rituale.....	186
7.4. Bevor wir uns aus dem Einsatz verabschieden	187
7.4.1. Selbsthilfegruppe/Trauergruppe – kritisch betrachtet.....	188
7.5. Woran erkenne ich, wann eine Psychotherapie notwendig ist?	188
7.6. Hilfe für den Helfer – was mir hilft, mit der miterlebten Trauer umzugehen.....	189
7.7. Die Begleitungen von trauernden Menschen nach einer komplexen Schadenslage. Ein Beispiel aus der Praxis	190
7.8. Abschließend	193
8. Kapitel: Trauma im Kindesalter – komplexe Anforderungen in der psychosozialen Akutbetreuung (<i>Katharina Pürtscher</i>).....	195
8.1. Klassifikation traumatischer Lebensereignisse	195
8.1.1. Traumatische Lebensereignisse vom Typ I.....	196
8.1.2. Traumatische Ereignisse vom Typ II.....	196
8.1.3. Traumatische Situationsfaktoren	196

8.2. Reaktionen von Kindern und Jugendlichen	
nach einem akuten traumatischen Ereignis	196
8.2.1. Erstreaktionen (Peritraumatisches Intervall)	197
8.2.2. Weitere Reaktionen von Kindern und Jugendlichen nach traumatischen Erlebnissen.....	197
8.3. Die Phasen der psychologischen und psychosozialen Akutbetreuung	199
8.3.1. Sofortmaßnahmen der psychosozialen Betreuung.....	199
8.3.2. Frühphase der psychosozialen Betreuung = Akutphase	199
8.4. Komplexe Anforderungen in der psychosozialen Betreuung bei „lange dauernden Akutaktionen“ (mittelfristige Betreuung)	201
8.5. Abschied, Abschiedsrituale, Symbole	202
8.6. Information und Aufklärung als Teil der Akutbetreuung.....	203
8.6.1. Gestaltung der Informationsübermittlung.....	203
8.6.2. Informationsmanagement und Vernetzung.....	204
8.7. Kooperationen.....	205
8.7.1. Zusammenarbeit mit der Exekutive.....	205
8.7.2. Jugendamt, Sozialamt	205
8.7.3. Kindergarten, Schule, Arbeitsplatz	205
8.8. Spezielle Formen der Betreuung von Kindern und Jugendlichen	206
8.8.1. Information und Betreuung in der Gruppe.....	206
8.8.2. Gruppenbildung.....	207
8.8.3. Unterstützung der Bezugspersonen	207
8.9. Komplexe Anforderungen in der weiterführenden Betreuung.....	208
8.10. Fallbeispiele für komplexe Betreuungssituationen.....	208
8.10.1. Schwerer Sportunfall eines Schülers	208
8.10.2. Suizid einer Schülerin/eines Schülers	209
8.11. Schlussfolgerungen für die psychosoziale Akutbetreuung von Kindern und Jugendlichen	210
 9. Kapitel: Zur Prävention einsatzbedingter Erkrankungen	
(Krüsemann, Karl, Schmelzer, Müller-Cyran, Hagl, Butollo)	213
9.1. Einleitung	213
9.2. Belastung und Bewältigung im Einsatzwesen	214
9.3. Sekundäre Prävention durch Einsatznachsorge	217
9.4. Primäre Prävention durch vorbereitende Maßnahmen	221
9.5. Zur Umsetzung präventiver Konzepte	224